

Die Brücke der Sympathie

Im November 1989 kam der große Umbruch, der auch die Sportvereine und somit die Sportbeziehungen erfasste.

Der TC Gelb-Weiß Falkensee wurde in den zwanziger Jahren gegründet, Anfang der sechziger Jahre gab es eine Neugründung und durch die Wende erfolgte 1990 erneut eine wesentliche Veränderung, über die ich als ehemaliger „Westberliner“ als sogenannter Zeitzeuge berichten darf.

Im Frühjahr 1990 schlossen sich 57 Spandauer Tennisspieler/innen –meist Anfänger- vom VfV Spandau dem TC GW Falkensee an. Damit jeder zum Spielen kam, hatten wir feste Spielzeiten erhalten. Nach wenigen Wochen wurden die festen Zeiten gestrichen und alle, Falkenseer und Spandauer, Anfänger und Fortgeschrittene, spielten mit- und gegeneinander. Wir waren somit sofort integriert und bei uns Sportlern waren die letzten Mauersteine schon im Sommer 1990 eingebrochen. Nette Abende und lustige, feuchtfröhliche Feste förderten die neue Gemeinschaft wie auch gemeinsame Sportreisen .

Wie kam es zu dieser Sportverbindung? Zur Aufklärung muss ich etwas weiter ausholen.

Schon vor dem Mauerfall besiegelten die „Städte“ Spandau und Nauen eine Partnerschaft und zwei Fußballmannschaften spielten im September 1989 in Nauen und in Spandau im Rahmen dieser Freundschaft gegeneinander. Federführend in Nauen war dort Waldemar Schor, Vorsitzender des dortigen DTSB und auf Spandauer Seite Bezirksbürgermeister Werner Salomon und Sportamtsleiter Harry Dieter. Wenige Tage nach dem 09. November 89 besuchte eine Spandauer Delegation, u.a. mit Werner Salomon, diversen Stadträten, darunter auch Sportstadtrat Fredy Stach, Frau Lezinsky, Herausgeberin vom Spandauer Volksblatt und Vereinsvertreter von größeren Vereinen, so auch ich als Vorsitzender des VfV Spandau mit 1.100 Mitgliedern, die Stadt Nauen zum Gedankenaustausch mit den dortigen Mandatsträgern. Eine Idee war, ein Lauf von Falkensee nach Spandau sollte stattfinden, der erste länderübergreifende Lauf in Deutschland .

Die „Brücke der Sympathie“ bestand schon, so dass der Lauf den Namen „Lauf der Sympathie“ erhielt. Uns als Großverein mit einer erfolgreichen Leichtathletikabteilung wurde der Auftrag erteilt, diese Veranstaltung auf Spandauer Seite zu organisieren. Unser Partner im Havelland wurde die BSG Pädagogik Falkensee, später umbenannt in VfV Pädagogik unter der Leitung von Lothar Friedrich.. Zum Kennenlernen nahmen wir eine Einladung zum Silvesterlauf am 31.12.1989 in Finkenkrug an. Die Chemie stimmte, die Organisation konnte beginnen und am 25. März 1990 schickten die beiden Bürgermeister als Schirmherren rund 300 Läufer/innen auf die knapp 10 km lange Strecke von der Stadthalle zum Spandauer Marktplatz . Die Volkspolizei der DDR und die Berliner Polizei sicherten die Straßen, und die Grenztruppen winkten die Läufer ohne Kontrolle an der Max-Reimann-Straße, heute Spandauer Straße, durch. Toll. Seitdem findet der Lauf jeden 3. Sonntag im März jeden Jahres statt, nur die Teilnehmerzahl hat sich verzehnfacht. Seit einigen Jahren hat die Organisation in Falkensee der TSV Falkensee übernommen, so auch für den 29. Lauf am 18. März 2018.

14 Tage nach dem 1. Lauf trafen sich Politiker und Sportfunktionäre zur Nachbesprechung in einem hübschen Kegelrestaurant in Ketzin. Hier lernten mein 2. Vorsitzender, Dieter Liebich und ich erstmals den Sportler Uwe Rosenberg kennen, angestellt beim DTSB und Tennisspieler und –übungsleiter in Falkensee. Bedingt durch die Wende hatte der Verein etliche Mitglieder verloren und wir beim VfV Spandau warteten schon jahrelang auf die Zuteilung einer Tennisanlage. Beide Seiten sahen sofort eine Win-Win-Situation. Uwe stellte den Kontakt zum 1. Vorsitzenden Klaus Röhler und zum Kassenswart Horst Patzig her und wir beim VfV stellten eine Interessentenliste zusammen. Nach diversen Gesprächen wurde der Eintritt von 57 Spandauern

vollzogen. Wir Neumitglieder waren erstaunt, wie gut hier Tennis gespielt wurde, glaubten wir doch, diese Sportart gab es in der DDR gar nicht. An das Kreiden der Linien gewöhnten wir uns genauso wie an das „Entwässern“ nach einem Regenguß mit den großen Schwämmen.

Ab 1991 nahmen wir an den Mannschaftsspielen teil und die Eingliederung war 100%ig vollzogen, auch in der Funktionärsarbeit. Uwe Krieg übernahm für einige Jahre den Posten des Kassenswartes und wurde später von Gisela Liebich abgelöst, Detlef Wolgast leitete für 3 Jahre den Bereich Sport, später unterstützt von Reinhard Kieckbusch und Rosi Neuenfeldt war 5 Jahre lang für die Jugend verantwortlich einschließlich der Heimfahrten ihrer Schützlinge über die Feldwege nach jedem Spiel. Dieter Rust organisierte Pfingstturniere, verbunden mit einem tollen Essen nach dem Schwitzen und Harry Waldow ist heute noch als Kassensprüfer aktiv. Nicht vergessen darf ich Jürgen „Minni“ Balz, der neben seiner jahrelangen Vorstandsarbeit auch für die Getränkeversorgung und somit für das Heim zuständig war.

Von den 57 Spandauern sind heute noch Lena Rust, Harald Bothe, Klaus Petzold, Harry Waldow und der Unterzeichner im Verein. 1992 sind etliche Mitglieder ausgetreten, als der VfV Spandau in der Werderstraße in Hakenfelde eine 4-Felder-Kunstrasenanlage vom Bezirk erhielt. Später gab es Austritte bedingt durch Todesfälle, Verletzungen oder Erkrankungen. Den Schritt, zum Tennisspielen von Spandau nach Falkensee zu gehen, insbesondere nach der Erneuerung der immer toll gepflegten Plätze, hat der schreibende Zeitzeuge nicht bereut.

Manfred Neuenfeldt

1. Vorsitzender beim VfV Spandau von 1983 bis 2008